



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft



Vielfältige Zürcher Gewässer

Schnittguthaufen



Geeignet für:



Stehgewässer



Fließgewässer

Beschreibung

Schnittguthaufen fassen unterschiedliche Varianten zusammen, die sich vor allem in Bezug auf das Material unterscheiden: Heuhaufen, Streuhaufen und Schilfhaufen. Heuhaufen bestehen aus geschnittenem und getrocknetem Gras von einer extensiv genutzten Wiese. Das getrocknete Schnittgut einer Feuchtwiese oder Streufläche (Ried oder Flachmoor) wird für Streuhaufen verwendet. Aus zerkleinertem Schilf-Schnittgut entstehen Schilfhaufen. Alle drei Varianten können durch zusätzliches Material wie Äste, Laub oder Sägemehl ergänzt werden. Die Bauform kann – z. B. nach regionalen Traditionen – variieren. Eine traditionelle Bauform sind Tristen, bei der das Schnittgut (Streu oder Schilf) turmähnlich um eine lange Holzstange aufgeschichtet wird. Allen Varianten gemeinsam ist, dass das Material direkt vor Ort verwendet und nicht abgeführt wird.

Ökologische Bedeutung

Im Innern des Schnittguthaufens beginnt das Pflanzenmaterial – wie in einem Komposthaufen – zu verrotten. Dieser Abbauprozess setzt Wärme und Feuchtigkeit frei. Schnittguthaufen bieten daher ideale mikroklimatische Bedingungen als Eiablageplätze für Ringelnattern. Schnittguthaufen als qualitativ hochwertige Eiablageplätze tragen somit zum Fortpflanzungserfolg bei. Sie dienen aber auch als Versteck oder Sonnenplatz für andere Reptilien wie Blindschleichen oder Zauneidechsen, für Amphibien wie Erdkröten oder Bergmolche sowie Kleinsäuger wie Hermeline, Mäuse und Igel.

Idealer Standort



– Mässig sonniger bis halbschattiger, möglichst windgeschützter Standort ausserhalb des Hochwasserabflussprofils



– Nicht in artenreiche Flächen mit schützenswerter Vegetation oder Pufferstreifen (Nährstoffeintrag)
– Nicht an gut einsehbaren Stellen, denn das verleitet dazu, Gartenabfall zu deponieren

Zielarten

Ringelnatter



Igel



Erstellung

Das getrocknete Schnittgut wird zu grossen Haufen oder traditionellen Tristen aufgeschichtet. Bei grossen **Haufen** lockern unterschiedliche Materialien wie z. B. Zweige die Struktur auf und schaffen Durchlüftung und Zugänge für Kleintiere. Grössere Schnittguthaufen verrotten besser als kleine, weil sich im Innern mehr Wärme bildet. Darum sollten, wo immer möglich, grosse Schnittguthaufen oder Tristen erstellt werden (mind. 2–5 m³). Streuhaufen als Eiablageplätze für Ringelnattern sind vor allem dort sinnvoll, wo Ringelnattern bereits vorkommen, also vorwiegend entlang von Seen und anderen stehenden Gewässern oder entlang von Fliessgewässern mit begleitenden Streuflächen oder Feuchtwiesen. Eine strukturreiche Umgebung mit genügend Deckung und weiteren Kleinstrukturen (z. B. Asthaufen) vergrössert die ökologische Bedeutung des Streuhaufens.

Beim Bau von **Tristen** wird zuerst eine lange Tristlatte (Obergrenze 5 m lang und 10 cm im Durchmesser) in den Boden gerammt und mit Steinen stabil verkeilt. Danach folgt ein Fundament aus Steinen oder Holz (ca. 10 cm hoch), das sicherstellt, dass das Schnittgut nicht im direkten Kontakt mit dem Boden ist und sich unten keine Staunässe bilden kann. Bei schönem Wetter und zu zweit oder dritt wird das Schnittgut um die Tristlatte herum aufgeschichtet und festgetreten. Besonders um die Tristlatte herum muss das Schnittgut sehr dicht geschichtet sein, damit hier später keine Feuchtigkeit eintreten kann. Gegen oben wird die Triste immer schmaler bis zum Tristenspitz (z. B. ein umgekehrter Rasenziegel oder eine Holzscheibe). Die äusserste Schicht wird mit dem Rechen von oben nach unten gekämmt, damit das Wasser aussen gut abfliessen kann.

Unterhalt und Pflege

- Schnittguthaufen ungefähr alle zwei Jahre neu anlegen oder jährlich neues Schnittgut ergänzen.
- Keinen Eingriff während der Eiablage- und Reifezeit der Ringelnatter-Eier (April bis Oktober)
- Extensiver Krautsaum in den Randbereichen (mind. 50 cm)
- Invasive Neophyten und andere Problempflanzen regelmässig entfernen.

Material und Finanzierung

Das Schnittgut stammt aus der näheren Umgebung. Es dürfen keine Pflanzenteile von invasiven Neophyten verwendet werden. Einfache Schnittguthaufen verursachen kaum Kosten und die Entsorgungsgebühren fallen weg. Für die Anfertigung einer Triste ist hingegen mit einem Aufwand von ungefähr 1'000 bis 2'000 Franken zu rechnen.

Im Förderprogramm «Vielfältige Zürcher Gewässer» können Sie ein Gesuch im Bereich «Strukturen» einreichen.

Weitere Informationen

Weiterführende Literatur, Webseiten und Informationen zu dem Thema finden Sie [hier](#) unter Merkblätter.

Kanton Zürich

Baudirektion

Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft

Projektleitung Biodiversität

vzg@bd.zh.ch

www.zh.ch/vielfaeltige-gewaesser